Die Fähigkeit, selbst zu wählen

Von Veku

Neue Hoffnung

"Immer die Wahrheit sagen,
bringt einem wahrscheinlich nicht viele Freunde,
aber dafür die Richtigen."

John Lennon

Er stand auf einen Felsvorsprung und suchte die Gegend mit seinen Augen ab. Um ihn herum war deutlich das Schlachtfeld eines Kampfes sichtbar. Tiefe Kratzer zierten seine Umgebung. Kein Stein lag mehr auf dem anderen. Staub war aufgewirbelt und schwebte als teilweise kaum durchschaubarer Nebel in der Luft.

Die Sonne über ihn strahlte hell und warm. Manchmal kam eine leichte Brise auf, geradezu eine Wohltat. Es fühlte sich erfrischend an, wenn ein kühler Luftzug seine von Kratzer und Schweiß bedeckte Haut streifte. Es überkam ihn das Gefühl, als würde die Natur helfen wollen, die Spuren des Kampfes fortzutragen.

Unaufhörlich hielt er seine Konzentration aufrecht. Versuchte mit all seinen Sinnen, seinen Sparringpartner ausfindig zu machen. Klugerweise hatte dieser seine Ki verborgen, sodass er noch mehr auf der Hut sein musste. Der Gedanke eines Hinterhalts war beinahe greifbar. Was hatte der Andere bloß vor?

Goku wich einen Schritt zurück, ohne dabei seine Umgebung aus den Augen zu lassen. Wo hatte sich Vegeta versteckt? Der Vollblutsaiyajin konnte nicht von sich behaupten, nervös zu sein, viel mehr kribbelte es ihn vor Anspannung. Eine freudige Erwartung machte sich in ihm breit.

Als er ein leises Knirschen vernahm, wandte er sich blitzschnell um und konnte gerade noch einen Schatten ausmachen. Rein aus seinem Instinkt wich er der herannahenden Faust aus und entging somit einem direkt Schlag ins Gesicht. Aber wie er Vegeta kannte, war das noch nicht alles. Goku sah sich weiteren geballten Fäusten gegenüber, die nicht nur auf sein Gesicht, sondern auf seinen gesamten Körper abzielten. Nur hin und wieder wurde er getroffen. Kleine Unaufmerksamkeiten, nichts weiter.

Ein leichtes Lächeln schlich sich auf das Gesicht des Schwarzhaarigen. Nie verspürte er mehr Vergnügen beim Training, als wenn er sich jemanden gegenüber sah, der ihm eine ebenbürtige Konkurrenz war. Vegeta, ein Saiyajinprinz, dessen Stolz es ihm

befahl, dass immer wieder deutlich zu machen, gehörte nicht nur derselben Rasse an, er hatte ebenfalls nur einen Ansporn. Der Stärkere zu sein. Derjenige, der allen überlegen war. Dieses Ziel trieb auch Goku an, jeden Tag aufs Neue.

Ein starker Hieb traf Goku an die Brust und er geriet ins Straucheln. Er machte einen Schritt zurück und stolperte ins Nichts. Gerade noch rechtzeitig konnte er sich mittels seiner Ki retten, bevor er ungehindert gen Boden gestürzt wäre. Und dennoch... sobald er wieder Fuß gefasst hatte, erfasste ihn ein Schwindel, den er so noch nicht gekannt hatte. Ihm wurde abwechselnd schwarz vor Augen und wenn er sehen konnte, drehte sich alles um ihn herum. Ein seltsamer, pulsierender Schmerz in seiner Brust raubte ihm den Atem. Egal, wie sehr er nach dem ersehnten Sauerstoff schnappte, hatte er stets das Gefühl, seine Lungen damit nicht vollzubekommen.

Gott, starb er nun?

Der Gedanke war ihm nicht allzu fremd. Und das nicht ohne Grund. Dies war ein Anfall von vielen und trotzdem erschreckend genug. Ihm trat der Moment vor Augen, als er zum ersten Mal mit seiner Krankheit konfrontiert wurde.

Damals hatte er die Worte des Jungen aus der Zukunft schon längst in eine hintere Ecke seines Gehirns geschoben und war einzig und allein darauf konzentriert, zu trainieren. Neue Gegner waren schließlich auf den Vormarsch und sie würden jeden Krieger gebrauchen können, der bereit zum Kämpfen war. Und wieso sollte sich ausgerechnet Goku aus der Verantwortung ziehen? Zu oft war er schon an vorderster Front dabei gewesen, wenn die Welt bedroht wurde. Eigentlich war er doch immer der Erste, der zur Stelle war. Er hatte es immer geschafft zu siegen.

Und dann war es geschehen. Er trainierte allein auf der Wiese hinter seinem Haus. Nichts hatte auf eine Schwäche hingedeutet. Sein eigener Körper hatte ihn hinters Licht geführt. Plötzlich und unvermittelt war er zusammengebrochen, ohne Erinnerung daran, was wirklich geschehen war. Seitdem nahm er die Medizin, die Trunks, der junge Mann aus der Zukunft, ihm mitgebracht hatte. Und nicht nur das hatte sich verändert. Seit jenem Tag ließ ihn ChiChi kaum mehr aus den Augen. Trainieren durfte er nur wenig, seine Frau stellte einen straffen Zeitplan für ihn zusammen, aus dem hervorging, dass Ruhe und Erholung die obersten Prioritäten besaßen. Goku fühlte sich wie ein Gefangener, fühlte sich von seinem eigenen Körper verraten und hörte wie ihn das Schicksal verhöhnte.

Seit dem ersten Anfall waren weitere gefolgt. Bei weitem nicht so schlimm. Immer wieder konnte er sich fangen, ChiChi dabei stets an seiner Seite stehend. Doch er hatte das Gefühl, dass ihm alles aus den Fingern zu gleiten schien. Er hatte keine Kontrolle mehr über sich selbst, seine Entscheidungen.

Eigentlich sollte die Medizin sein schwaches Herz wieder heilen, so hatte er geglaubt, aber es schien mit ihm in die entgegengesetzte Richtung zu gehen. Der stolze Saiyajin, der stets für andere da gewesen war, wenn sie in Schwierigkeiten waren, der stets alles stehen und liegen gelassen hatten, um der Retter in der Not zu sein, war krank. Und nun brauchte er Hilfe. Es war mehr als unerträglich für den schwarzhaarigen Krieger das einzusehen, gar zu akzeptieren.

Nur am Rande seines Sichtfeldes bemerkte er Vegeta. Dessen undurchdringlicher Blick durchbohrte ihn beinahe, fixierte ihn. Keine Regung war in dessen Augen erkennbar. Er wartete einfach nur, beobachtete ihn. Sagte kein Wort.

Goku wusste, weshalb er sich zu einem Training mit dem anderen Saiyajin entschieden hatte. Vegeta war der Einzige, der ihn nicht mit Mitleid in den Augen betrachtete. Er hatte nicht wie alle anderen ein Ausdruck in seinem Gesicht, der Verzweiflung und Hilflosigkeit signalisierten. Trotz seiner Schwäche fühlte Goku sich in der Gegenwart des Saiyajinprinzen lebendig und vollwertig.

Langsam gewann Goku die Gewalt über seinen eigenen Körper zurück. Er kam zu Atem und spürte wie seine Kraft wieder zunahm. Zwar fühlte er sich benommen und etwas ausgelaugt, aber er war nicht ohnmächtig geworden. Er hatte auch dieses Mal den Kampf gegen sich selbst gewonnen. Geschwächt steuerte er einen Felsvorsprung an und ließ sich darauf nieder.

"Kakarott", sprach Vegeta und trat mit verschränkten Armen näher.

Der Angesprochene blickte auf und betrachtete seinen Trainingspartner. Dessen Kampfanzug war durch ihren Kampf in Mitleidenschaft gezogen worden. An vielen Stellen war der Stoff aufgerissen und ließ blutende Kratzer zum Vorschein kommen. Einen seiner weißen Handschuhe hatte Vegeta während ihres Gefechtes verloren. Über seiner Stirn war die Haut aufgeplatzt und unter seinem linken Augen begann sich ein Veilchen zu bilden. Sie hatten lange miteinander gekämpft, ohne Rücksicht. Jeder zeigte, was er konnte, was das jeweilige Training für Ergebnisse gebracht hatte. Aus seiner Sicht würde Goku zum gegenwärtigen Zeitpunkt sagen, dass sie auf dem gleichen Level stehen würden. Wenn nur sein Herz nicht im entscheidenden Moment aufgegeben hätte...

Betrübt ließ der größere der beiden Krieger einen Seufzer von sich, aus dem all der Schmerz und die Missgunst über seinen geschwächten Zustand sprach.

"Kakarott", wiederholte Vegeta und lenkte damit erneut die Aufmerksamkeit auf sich.

Goku wartete, aber mehr als sein Namen war aus dem Anderen nicht herauszubekommen. Er lächelte leicht in dessen Richtung. "Schon gut", murmelte er, "du musst nichts dazu sagen. Wir sollten den heutigen Kampf einfach als unentschieden betrachten und machen beim nächsten Mal einfach weiter."

"Als ob es ein nächsten Mal geben wird."

Die Worten schlugen härter ein, als das es eine Ohrfeige hätte tun können. Goku war wie vor dem Kopf gestoßen. Wach gerüttelt.

Erschrocken suchte der Schwarzhaarige die Augen Vegetas und konnte aus seinem strengen Blick nichts herauslesen oder hineininterpretieren. Der andere Saiyajin gab ihm keine Möglichkeit, aus dessen Worten schlau zu werden. Aber tief in seinem Inneren hatte der stolze Krieger etwas wichtiges berührt, dass Goku seit seinem

ersten Anfall stets vehement von sich geschoben hatte.

Letztendlich lächelte Goku traurig. "Du hast Recht, ich gebe mich umsonst einer Illusion hin, die ich nicht erfüllen kann. Vielleicht sollte ich aufhören, mir etwas vorzumachen. Aber soll ich wirklich tatenlos dabei zusehen, wie mein Körper mir den Dienst versagt? Ausgerechnet dann, wenn es der schlechteste Zeitpunkt ist? Ich muss doch trainieren, wie du und meine anderen Freunde. Ich kann euch doch nicht im Stich lassen."

Ungeduldig schüttelte der Saiyajinprinz den Kopf und ließ ein Schnauben von sich hören. All dieses gefühlsdüselige Gerede ging ihm gehörig auf die Nerven. Zudem konnte er das eben Geschehene nicht miteinander in Einklang bringen. Trotzdem, dass sein Ego glaubte, endlich dem Anderen einen Schritt voraus zu sein, stärker zu sein, machte ihm die unumstößliche Tatsache einen Strich durch die Rechnung. Er brauchte sich nicht zu freuen. Goku war sogar in seinem geschwächten Zustand immer noch der Stärkere. Und das würde er immer sein. Er versteckte sich trotz seiner körperlichen Schwäche nicht, legte offen dar, wie es ihm ging und schämte sich nicht einmal dafür.

"Dann trainiere", brummte Vegeta, "trainiere weiter so lange es geht. Bis du tot umfällst." Er zuckte mit den Schultern und richtete seinen Blick dann gen Himmel. "Dann bist du wenigstens bei etwas gestorben, was dich glücklich macht. Jeder Saiyajin sollte die Möglichkeit haben, im Kampf zu sterben und nicht wie ein schwacher Mensch gefesselt an einem Bett. Such es dir aus, Kakarott, noch hast du die Wahl."

Für einen kurzen Moment sahen sie sich schweigend in die Augen.

"Morgen, um dieselbe Zeit?", fragte Vegeta schließlich ungehalten.

Perplex blinzelte Goku mehrere Mal und fragte sich, ob er wirklich richtig gehört hatte. Er brachte ein zaghaftes Nicken zustanden und das war alles, was der Andere brauchte. Ohne ein weiteres Wort stieß es sich vom Boden ab und verschwand. Noch lange betrachtete Goku die Stelle, an der Vegeta gestanden hatte und ließ dessen Worte auf sich wirken. Er hatte Recht. Nur er selbst wusste was er wollte und konnte sich für das Richtige entscheiden, das was ihm in seinen Augen als richtig erschien.

Langsam erhob sich der Schwarzhaarige. Er war immer noch etwas wackelig auf den Beinen, aber es waren die Worte seines Kontrahenten, die ihm die nötige Stärke zurückgaben. Er hatte eine Wahl. Er konnte über sich entscheiden. Trotz der Tatsache, dass sein Herz eines Tages aufhören würde zu schlagen, ohne das er das ändern konnte, würde er die Zeit bis dahin selbst gestalten können. Er besaß die Freiheit, selbst zu wählen, dass durfte er nicht vergessen.

Ein aufrichtiges Lächeln erschien auf Gokus Gesicht. Er schirmte seine Augen ab, als er der Sonne entgegenblickte. Auch wenn Vegeta es wahrscheinlich niemals für möglich halten würde, hatte er an diesem Tag bewiesen, dass sie mehr verband als bloß der Wille, stärker sein zu wollen. Vegeta war ihm an diesem Tag ein Freund gewesen. Ein wirklich wahrer Freund.

"Danke, Vegeta", flüsterte Goku, von neuer Hoffnung erfüllt.